





Marktberichte.

Magdeburg, d. 26. Januar. Weizen 190-224 M. Roggen 165-198 M. Gerste 155-190 M. Hafer 160-175 M. pr. 1000 Stio. Magdeburger Weizen d. 26. Januar, Marktpreis...

Jan. 73.00 bez., April/Mai 74.00 bez., Spiritus loco 55.00 bez., pr. Jan. 55.00 bez., April/Mai 55.20 bez., Mai/Juni 56.20 bez., Weizen pr. Frühj. 355.00 bez.

Wasserstand der Saale bei Halle am den Königl. Schiffsamt (d. Leinwand) d. 26. Januar Morgens am neuen Unterlauf 2.64 Meter. Wasserstand der Saale bei Magdeburg am 26. Januar. Am Morgen 2.08 über 0.

Vorfennachrichten.

Berlin, d. 26. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in wenig feiner Haltung und schloß sich in dieser den vor...

Berliner Börse vom 26. Januar.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. 100 Stk., London 100 Stk.) and Price/Value.

Geld-, Silber- und Kupferkurse.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Souverain, 20 Stk., Papir) and Price/Value.

Fonds- und Staatspapiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Consolide Anleihe, Staats-Anleihe) and Price/Value.

Wandelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Solentische neue, Solentische) and Price/Value.

Kaufpapiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Bab. Pr.-Akt. 67, Bab. Pr.-Akt. 68) and Price/Value.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Amerikaner rdt. 85, Österreichische Gold-Rente) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. Hamb. d. Supp.-Pflbr, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Bank-Papiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Preuss. Auktionsbank, Darmstädter Bank) and Price/Value.

In Liquidation.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Leipziger Vereinsbank) and Price/Value.

Bankwechsel-Papiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Bremer Bank, Bremer Bank) and Price/Value.

Güter-Gesellschaften.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Preuss. Auktionsbank, Preuss. Auktionsbank) and Price/Value.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Verkäufte.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Preuss. Auktionsbank, Preuss. Auktionsbank) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Eisen-, Priorit.-Actien und Obligationen.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Eisen-, Priorit.-Actien und Obligationen.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg, Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

Wappelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. d. Pr. Bod. G. 110, Anst. d. Pr. Bod. G. 110) and Price/Value.

\*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

# Bekanntmachungen.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.  
Auszahlung falliger Coupons und Dividendenscheine.  
Coupons-Besorgung und Verloosungs-Controlle.  
Domicilstelle für Wechsel.  
**Conto - Corrent - Verkehr.**  
**Discontierung guter Wechsel.**  
**Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.**  
Vermittlung von Hypotheken für Capitalisten und Darlehensnehmer.  
**Ernst Haassengier,**  
Bank- u. Wechselgeschäft.

## Baar - Einzahlungen Depositen - und Cheques - Verkehr

bei Vista	Kündigung mit	2 1/2 %	frei von Spesen.
bei 14 Tage	"	3 1/2 %	
bei 1 Monat	"	4 1/2 %	
bei 2 Monat	"	5 1/2 %	
bei 3 Monat	"	6 1/2 %	

Ernst Haassengier,  
gr. Steinstraße Nr. 10.

## Zu ausserordentlich billigen Preisen empfehlen

weisse **Kleider - Mulls**, best sächsisches und schweizer Fabrikat,  
weisse **Victoria - Lowns** (beste englische Battiste zu Kleidern),  
weisse **Rips-Piqués**, glatt und gestreift,  
weisse **Brocats**, brillante englische klare Stoffe in prachtvollen neuen Dessins,  
**Corsettes, Unterröcke, feine Battist-Tücher**, gestickt und mit Spitzen,  
sowie **leinene Taschentücher.**

**A. Huth & Co.** gr. Steinstrasse 8.

## Siebente große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.

Ziehung am 31. Mai 1877. — Hauptgewinn 6000 Mark Werth. 1500 nur werthvolle Gewinne. — 3 Equipagen, Pferde-, Reit-, Fahr- u. Jagdutensilien, Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei **Carl Krebs** in Quedlinburg, General-Agent, ferner bei: Herrn **Rudolf Mosse**, Haupt-Agentur in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 1. **J. Barch & Co. Louis Zehender** in Merseburg. **Richard Kraemer** in Wettin. **Ad. Baldamus** in Schfendig. **H. Hüttenrauch** in Milsleben a/S. **C. Müller** in Querfurt. **F. E. Rausch** u. **Carl Beyer** in Wiehr. **Gebr. Uhde** in Delitzsch. **H. Löhel** in Löbejün. **Carl Brandt** in Teutschenthal. **F. H. Langenberg** in Landshädt. **Bud. Angermann** in Hohenmölsen. **Carl Siebig** in Saucha a/Unstr. **A. Roedel** in Stumdorf. **Fr. König** in Schwebitz.

## Chäringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Den Handwerkern, Handels- und Gewerbetreibenden wird hiermit wiederholt bekannt gemacht, daß Arbeiten und Lieferungen für die Chäringische Eisenbahn-Gesellschaft im Geschäftsbetriebe der unterzeichneten Betriebs-Inspection nur auf Grund von Bestellzetteln oder anderer schriftlicher Aufforderungen derselben zur Ausführung kommen dürfen, und daß den einzureichenden Rechnungen dieser Art Ausweis beigefügt sein muß, wenn dieselben Berücksichtigung finden sollen.  
Weigenfels, d. 22. Jan. 1877.  
Betriebs-Inspection I.  
**W. Hostmann.**

## Die Leinenfabrik D. Badt, Sorau N.L.,

zieht sich durch die Ueberhäufung ihrer Lager veranlaßt, ihre von den besten Garnen gearbeiteten Fabrikate, für die

vollste Garantie geleistet wird, an Geschäftsleute und auch an Private zu Fabrikpreisen in 1/4 und 1/2 Stücken zu verkaufen.

Zur Aufnahme von Aufträgen wird Montag d. 29. u. Dienstag d. 30. Januar

in Halle im „Gold. Löwen“, Zimmer Nr. 6 ein Vertreter anwesend sein und Proben und einzelne Qualitätsstücke vorlegen. Es wird dadurch die

beste Gelegenheit geboten, Leinen, Tisch-, Bettzeuge etc. gut und billig zu kaufen. Die Preise stellen sich:

für Shirting	d. Wtr. v. 24 Jan	reint. 2. Halbtücher Dgd. v. 2,30 „an
„ Domtas	„ 51 „	„ Wishtücher „ 3,90 „
„ Halbteinen	„ 54 „	„ Damastgedebe St. „ 9,75 „
„ gute Anletts	„ 75 „	„ Damasttischtücher „ 4 „
„ Bettbillige	„ 111 „	gr. bunte Damastfranzosenbeden „ 2 „
„ graue Küchenhandtücher	„ 33 „	f. weiße Handtücher Dgd. „ 5,20 „
„ Rein Weinen	„ 70 „	gr. „ Saquartischtücher St. v. 1 „an.

## Schweizer Stickereien.

Durch Einkauf größerer Posten bin ich in den Stand gesetzt, zu enorm billigen Preisen zu verkaufen und halte dieselben bestens empfohlen.

**Emil Erbss Nachf. Paul Nägler.**  
104 Leipzigerstrasse 104.

## Dampf-Woll-Wäscherei zu Halle a/S.

Den Herren Woll-Interessenten empfehlen unser seit 1872 bestehendes, allseitig best eingeführtes und als leistungsfähigst anerkanntes Etablissement

zur vorzüglichst rein und guten fabrikmäßigen Wäsche roher Fettwolle gegen billigte Vohnsätze.

Auch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen, event. unter Gewährung bankmäßiger Vorküßnisse.  
Hochachtung  
**Hartig & Hopfgart.**

500—800  $\mathcal{M}$ . auf gute Hypothek sof. gesucht; desgl. 3200  $\mathcal{M}$ . mit Verlust zu cediren. Näheres **C. C. Hofmann**, Leipzigerstr. 66.

## Landschaftliche 4<sup>o</sup> Central-Prandbriefe

welche depositfähig sind zur Anlage von

**Mündelgebühren** geeignet, habe ich stets am Lager und gebe solche zum Berliner Tagescours ca. 95  $\mathcal{M}$  spesenfrei ab.

**Ernst Haassengier,**  
Bank- u. Wechselgeschäft,  
gr. Steinstraße Nr. 10.

## Holzauktion.

Den st. d. 30. Jan. sollen von der Domäne Gröbzig Vormittag 10 Uhr, 60 St. gesunde Eschen (Stellmacherhölzer) im Amtsgarten; sowie am selben Tage Nachm. 2 Uhr, 60 Schock Eschen u. Ellern, 10 St. Ellern und 90 Haufen Reisholz, in der hinteren Saulache, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen vor Beginn des Termins.

Ein Landwirth, 32 J. alt, theoretisch u. praktisch gebildet, mit allen landwirthschaftl. Maschinen vertraut, welcher in den größten Wirtschaften der Prov. u. des Königr. Sachsen zur größten Zufriedenheit seiner Herren Prinzipale fundirtionirt, worüber ihm die besten mündlichen als schriftlichen Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort oder 1. April d. J. Stellung als Inspektor. Werthe Offerten wolle man gefällig an **Ed. Stüdrath** in d. Exp. d. B. unter A. H. # 9 gelangen lassen.

2 ledige **Schaffnechte** finden guten Dienst auf der Schäferei **Trotha** b/Halle.

**Cotillon-Orden.** **Cotillon-Artikel** **Cotillon-Touren.**  
für Vereine, Gesellschaften und im Einzelnen billig und geschmackvoll bei  
**R. FRANZKE,**  
Barfüßerstraße 6a.  
TANZ-Ordnungen.

Dienstag den 30. d. Mts. erhalten wir einen großen Transport **Prima Ardenner Pferde.**  
**M. Zickel & Sohn.**

**Zur Frühjahrsbestellung**  
empfehle unter Garantie mein Lager von:  
**Knochenföhlen-Phosphate, 12—13% lösl. Säure, Bakerguano, 15—16% lösl. Säure, Schwefelsaures Ammoniak, 19—20% Stickstoff,**  
allen Herren Deconomen zur geeigneten Abnahme.  
Auch zur Ammoniak-Phosphat-Mischung empfehle obige Düngemittel, womit jeder Deconom die Mischung nach Belieben vornehmen lassen kann. Obige Düngemittel halte ich stets in reiner Waare auf Lager.  
Querfurt.  
**J. G. Weber,**  
Knochenföhlen- u. Chemikalien-Fabrik.

**Landwirthschaftlicher Verein zu Landsberg.**  
Die für Dienstag den 30. Januar angelegte Versammlung ist eingetretener Hindernisse halber auf **Freitag den 2. Februar** verlegt worden, wozu wir die geehrten Mitglieder hierdurch benachrichtigen.  
Landsberg, den 26. Januar 1877. **Der Vorstand.**

**Althee-Bonbon**  
gegen Husten und Heiserkeit von vorzüglichster Wirkung empfiehet  
**Johannes Mitlacher,**  
Poststr. 10.

**Strohütte**  
werden zum Waschen, — Färben u. Modernisiren angenommen von  
**Amalie Markert,**  
102 Leipzigerstrasse 102.  
Die neuesten **Fagons** liegen zur Ansicht aus.

**Bahnhof Trotha.**  
Dienstag den 30. Januar **Schlachteschmaus,** wozu ergebenst einladet  
**W. Wächner.**

**! Stumsdorf !**  
Einladung zum „**Jahresfeste**“ des landwirthschaftl. Vereins am 31. d. M. Abends 6 Uhr im **Röfen** (den Local). Gäste, durch Vereinsmitglieder eingeführt, willkommen. **Der Vorstand.**  
14 Schock Stroh-Artikeln sind zu verkaufen bei  
**L. Reichard**  
in Trebitz bei Wettin a/S.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.** (Verstärkt.)  
Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Zimmermeister **Chr. C. Krone**, ist am 21. dies. Mts. Abends 8 Uhr zu Epremberg nach stätigem Krankenlager im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen. Verwandten und Bekannten theilen dies in tiefer Betrübnis mit  
die Hinterbliebenen.  
Jena, Herzberg u. Epremberg.  
**Erste Beilage.**













### Ausverkauf.

Beim Ausverkauf der aus der Buchbindermeister **Gottlieb Lutsche'schen Konfurs-Waare** herrührenden Waarenbestände sind  
**Leica, Atlanten und Lehrbücher für Gymnasien, Real- und höhere Töchterschulen** als besonders preiswerth zu empfehlen;  
 ferner auch  
**Schreib- und Zeichenmaterialien, Reißbretter, Meißzeuge, Winkel und Schienen, sowie Schreibhefte, Diarinen** etc. etc.  
 Das Geschäftslocal befindet sich  
**Sophienstraße Nr. 6.**

### 24 Eiserne Waschtischgestelle 24

mit u. ohne Garnitur empfiehlt complet  
**von 6 Mark an**  
**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
 gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9.

### 24 Eiserne Kinderschlitten 24

einfach mit Holzstift sowie elegante mit Leber oder Kasten empfiehlt  
**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
 gr. Klausstrasse 24.

### Schlittengeläute

mit Nohbarschweifen, Goslarer Schellen und Glocken mit Federn empfiehlt  
**Ferd. Haassengier,**  
 gr. Klausstraße 26.

### Schlittendecken

in großer Auswahl vorräthig bei  
**Friedrich Arnold.**

### Buckskin-Handschuhe

in allen Grössen empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen  
**Adolph Kirchner Grohmann's Nachf.,**  
 Markt und Kleinschmieden Nr. 1.

### Patentirte selbstthätige Goldwaage.

Genaueste Controlle zur Ermittlung nicht vollwichtiger und gefälschter Goldstücke.  
 Unentbehrlich für Comptoir und Laden.  
 Zu haben bei **A. Fritze, Papierhandlung,**  
 Halle a/S. Am Markt.

### Neueste Romane

aus dem Verlage von **Edward Hallberger** in Stuttgart.  
 Zu erhalten durch die **Pfeffer'sche Buchhandlung in Halle.**

<b>Dewall, Ankrant im Weizen.</b> Elegant broschirt. Preis 4 M.	<b>Frankos, Die Indra von Barnow.</b> Elegant broschirt. Preis 3 M.
<b>Frankos, Die Indra von Barnow.</b> Novellen. Preis 4 M.	<b>Hackländer, Das Ende der Gräfin Valodig.</b> 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 8 M.
<b>Hartmann-Wion, Geheimnisse.</b> 3 Bde. Elegant broschirt. Preis 9 M.	<b>Lindau, Robert Ashton.</b> 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 6 M.
<b>Wachenhusen, Die neue Fortuna.</b> 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 7 M.	<b>Ziegler, Heimat und Fremde.</b> Novellen. 3 Bände. Elegant broschirt. Preis 9 M.

In neuer Auflage:  
**Adelbert, Sibyll.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Detlef, Unlösliche Band.** Novelle. Dritte Auflage. Elegant broschirt. Preis 4 M. 50.  
**Detlef, Auf Capri.** Novelle. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 6 M.  
**Dewall, Der Spielproffessor.** Zweite Aufl. Eleg. brosch. Preis 5 M. 25.  
**Ebers, Narda.** Zweite Auflage. 3 Bde. Eleg. brosch. Preis 12 M.  
**Gaborian, Der Stach im den Hals.** Zweite Auflage. 4 Bände. Elegant broschirt. Preis 12 M.  
**Senkel, Aus Langeweile.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Nank, Im Klosterhof.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Silberstein, Deutsche Hochlands-Geschichten.** Zweite Aufl. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Wassermann, Judah Conto.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.

Vorstehende Romane und Novellen können auch fein gebunden in Leinwand und reichem Gold- und Schwarzdruck unter Mehrberechnung von nur 1 Mark per Einband bezogen werden.

### Locomobile.

Ein verb. selbstf. j. Mann, in allen Fächern erfahren u. eine Fl. Fabrik 10 Jahr geführt, wünscht in einem ev. best. Geschäft Anstellung. Gef. Off. bittet man unter A. P. 180 an **C. Etzkrath** in der Exped. d. Zig. abzugeben.

Eine flebende Dampf-Locomobile, 4-6 Pferdekr., wenig Raum beanspruchend, stark gebaut und fast neu, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Näheres K. O. postlagernd B 631g.

### Generalversammlung

des **Vorschufvereins Golme**, einget. Genossenschaft, den 4. Februar 1877 Nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Reinsdorf.  
 Tagesordnung:  
 1) Rechnung legen pro 1876.  
 2) Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.  
 3) Befriedigung des §. 41 des Statuts.  
 4) Anbringen von Beschwerden.  
**Der Vorstand.**

Wein in allen Artikeln der **Posamenten- u. Wollwaarenbranche** reich assortirtes Lager bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und mache gleichzeitig auf den Empfang von Neuheiten in **Concert- und Ballgarnituren** für Damen unter Zusicherung reeller u. billiger Bedienung ergebenst aufmerksam.  
**Adolph Kirchner, Grohmann's Nachf.,**  
 Markt und Kleinschmieden Nr. 1.

**Alex. Frank**  
 COELN am Rhein  
 CHINA-CHINA FABRIK  
 FEINSTER LIQUEURE UND ESSENZEN  
 Verkauf in Halle in Originalflaschen bei:  
**Ferd. Rummel & Co., Km.,**  
**C. Müller Nachf., Delikatessenhdlg.**

### Einziges Nahrungsmittel

bei schwerer Krankheit!  
 Die Herren **Diakon's Kiocke** in Laucha und **Pfarrer Daube** in Reumühl schreiben fast übereinstimmend, daß **Zimmermann'sches Malzextrakt** für ihre schwer leidenden Frauen fast die einzige Nahrung bilde und daß sie sich nach dessen Genuß stets sichtlich gestärkt fühlen u. s. w.  
 Dübges Fabrikat kostet seit 10 Jahren nur halb so viel als das **Soff'sche**, nämlich 50  $\frac{1}{2}$  per Flasche in Halle bei **With. Schubert, gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.**

### Frische Englische Austern, Holsteiner Austern

empfang **With. Schubert,**  
 große Stein- u. große Ulrichstr.-Ecke.

### Gegen Husten und Grisekeit

die rühmlichst bekannten **Gelm'schen Malzbonbon** bei **With. Schubert, gr. Steinstraße 1.**

### Schotenstroh

hat circa 15 Schock zu verkaufen  
**H. Braunhausgasse 11.**

### Wilschäpche

sowie alle Artikel in braun glänzten und Frohbürger Topfwaren empfiehlt in großer Auswahl zu Engros-Preisen die **Gl., Porzellan-, Steinzeug- und Topfwaren-Handlung von**  
**H. Seidenreich, gr. Märkerstr. 27.**

Wärmestein, Thürschoner sind wieder angekommen, **Goldschäpche, Fischländer, Gummifauger** und **Hüte** empfiehlt  
**H. Seidenreich.**

### Ein Paar braune, sährijge fromme und stotte Reit- und Wagenpferde

sieben preiswerth zum Verkauf beim **Oekonom Gaudlitz** in Bernburg a/S.

### Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum Antritt **pr. 1. April a. cur.** oder auch sofort einen gebildeten jungen Mann als Lehrling, welchem Gelegenheit geboten wird, sich auf dem Lager und Contor auszubilden, unter günstigen Bedingungen.  
**Gebr. Wege, Halle a/S.**

1 sehr feinen Kinderschlitten verkauft  
**Geißstraße Nr. 28.**

### Ein tafelförmiges Instrument

ist billig zu verkaufen  
 Neue Promenade Nr. 8, 1 Tr.

### Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlernt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thematik ist in der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppelter Wert und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihrem Körper mit neuen Systemen herumexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. King's Nature Heilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Zeugnisse beweisen. Der Verfasser dieses Buches, sich die vorzüglichste populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Reichsmark an 10 Pf. Direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Lustere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug über aus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Zwei junge Mädchen, wovon eine als Kochmafiene, eine die Landwirthschaft und seine Küche erlernt hat, suchen zum 1. April Stellung auf einem Gute. Gürtige Offerten unter O. P. Z. befördert **Eduard Etzkrath** in der Exped. d. Zig.

Ein alleinst. in 50er Jahren rüstiger Landwirth mit 2000 Thlr. sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Lebensgefährtin. Näh. v. Frau **Krawack, gr. Klausstr. Nr. 11.**

### Danf.

Die Glockengießerei Gebr. **Ulrich** zu Laucha a/M. liefern uns im vorigen Jahre 2 Stück Kirchenglocken, welche im Guss sowie in der Harmonie zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen sind, und können dieses Geschäft bei verkommenen Fällen anderen Kirchengemeinden aufs Wärmste empfehlen.  
 Diesau, d. 26. Jan. 1877.  
 Der Gemeinde- und Kirchenvorstand:  
**Gartwig, Schulze. Knaut, Schöppe. Aßermann, Schöppe.**

**TECHNICON MITTWEIDA**  
 Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurwesen  
 Werkmeister: 400 Schüler  
 Lehrfach: Maschinenbau, Lehrsätze gratis  
 —————  
**EPILEPSIE**  
 (Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brüchlich der **Specialarzt Dr. Kilitisch, Dresden** (Neustadt). Bereits über 9000 behandelt.

### Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Rsthropfe, Seichterkeit, Berstigung, Bluthusten, Asthma, Krachthusten, Schwindel, Husten, ist der **weisse Brust-Syrup** das sicherste und beste Haus- und Genusmittel.  
 Nur adt bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

### Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.

**Lupinen gelb, Futter-Mais, Futter-Erbsen, Wickgerste** und guttorende **Hülsenfrüchte** empfiehlt **Ernst Voigt.**

Von **Bleiröhren** zu Wasserleitungen von  $\frac{1}{2}$ —2" l. B., verzinnete **Bleiröhren u. Walzblei** in allen Dimensionen hält stets großes Lager  
**Ernst Voigt.**

Abgeriebene **Majoran** in frischer Waare empfiehlt **Ernst Voigt.**

### Bruchbandagen, Respiratoren

empfecht **C. Koehler.**  
 Auch werden daseibst 2 Beihlungen unter günstigen Bedingungen gelucht.  
**C. Koehler,**  
 chirurgischer Instrumentenmacher u. Bandagist, kleine Steinstraße Nr. 9.  
 Der **Müller'sche Scheffel** soll sich in Gimritz melden.

Jeden Tag frische **Zauerische Kochwürste.**  
**C. Kunsch, gr. Steinstr.**

### Reichskanzler. Café und Restaurant.

Leipzigerstr. 18, I. u. II. Etage.  
 Heute **Sextett** im oberen Salon (Seitenfügel).  
 Entrée 30  $\frac{1}{2}$  Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**Pfannkuchenschmaus.**  
 Echt böhmisch, echt bairisch Bier u. vorzügliches Riebeckisches Lagerbier. **L. G. Barický.**

### Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag d. 28. Januar Vormittags 9  $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale des **Herrn Landmann, gr. Braunhausg. 9, Vortrag vom Prediger Czernski aus Schneidmühl.** Der Zutritt steht Jedermann frei.

**L. J. Br.**

### Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr erschlieft sanft und ruhig im 90. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermählte **Christ. Zentisch** geb. **Sonnenberger.** Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
 Ködern, den 26. Jan. 1877.  
 Die Hinterbliebenen.

### \* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine hegeimische Studie.

Von

E. Kraemer.

(Schluß.)

Die heutige Jugendausbildung weicht vom richtigen Wege, Besonnenheit und Selbstbeherrschung zu pflegen, nach beiden Seiten nicht selten ab. Reden und Beispiele der Eltern und Erzieher stellen Kindern Unzufriedenheit mit dem Bestehenden als Bildung, planloses Toben als Energie vor die Seele und entfremden ihren Sinn durch das Betergeschrei über dessen Kugelförmigkeit dem methodischen, angestregten Studium zur Ausbildung ihres Geistes und zur Befruchtung ihrer Seele mit sinnreichen Gedanken. Ist schon das Kind zum Bewußtsein seiner Herrlichkeit gebracht, wozu dann sich noch mühen? Schamloser Handel mit weißem Menschenfleisch beugt auf der anderen Seite frühzeitig den kindlichen Körper und Sinn unter das Joch und umnachtet den Blick, um sie anderes nicht erkennen zu lassen, als was dem Erzieher frommt.

### 3. Der Schulunterricht.

Die Sinne sind vom Menschen zu gebrauchen, um in der Gegenwart, in der Außenwelt sich zu orientiren und eine freie Stellung zu finden. Der Stoff ist undurchdringlich. Der Mensch muß für seine behagliche Stellung zunächst vermeiden, was ihn drängen würde. Darum sieht er sich vor. Die Wissbegierde treibt ihn aber unaufhörlich an nach dem warum? und wozu? des Wahrgenommenen zu forschen. Erst wenn er die Harmonie zwischen Grund, Stoff und Kraft im Wahrgenommenen erkannt hat, hält er sich vom Wesen und der Wahrheit der Dinge zurück. Intellektuelles Bedürfnis des Menschen ist Erkenntnis der wahren, erfahrungsmäßigen Natur der Dinge. Der höchste Segen der Gemeinschaft liegt in der Unterstützung der Unerfahrenen durch Erfahrenere im Studium und in der Erkenntnis der Natur. Die anthropologische Nothwendigkeit eines allgemeinen Unterrichts für Unerfahrene und Kinder ist unbestreitbar. Je größer der Unterschied zwischen der Bildung Erfahrenere und der Kinder, desto dringender tritt für letztere das Bedürfnis nach Unterricht hervor. Wo Kinder und Erwachsene gleich ununterrichtet und ungebildet sind und bleiben wollen, tritt dagegen ein Unterrichtsbedürfnis so gut wie ganz zurück.

Im Allgemeinen wäre die Sache, kann man sagen, soweit in Ordnung. Allein wo ein Unterrichtsbedürfnis groß ist, da entstehen mancherlei Bedenken über die Art und Weise, wie ihm faktisch am vollständigsten, zweckmäßigsten, besten zu genügen ist. Fast man zunächst nur den Volksunterricht in das Auge, so tritt bedeutungsvoll sofort der Umstand hervor, daß der Unterschied in der Bildung zwischen Kindern und ihren erfahreneren Zugehörigen in den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft sehr verschieden ist. Soll nun einen geringen, oder einen großen Unterschied möglichst schnell und zweckmäßig auszugleichen die Aufgabe des Volksunterrichts sein? Entscheidet man sich für die geringere Aufgabe, so fallen auch die zu ihrer Ausführung erforderlichen Mittel geringer aus. Man kann unter dieser Voraussetzung die Lösung fast als selbstverständlich ansehen. Die Bewältigung der großen Aufgabe dagegen erfordert viel Anstrengung, geeignete Mittel, kundige Lehmeister u. s. w.

Die bürgerliche Gesellschaft unserer Zeit und unseres Erdtheils ist ein Erwerbverein. Daß einzelne von überlieferten Borräthen zehren, ändert den Gesellschaftscharakter nicht. Derselbe bleibt auch davon unberührt, daß der Sprachgebrauch zwischen Erwerb und Beruf unterscheidet. Im Allgemeinen sind Alle verpflichtet, durch ein planmäßiges und geschicktes Eingreifen in den Verlauf der Dinge die erzielbaren Erträge zu erhöhen, um so die Mittel zum Lebensunterhalt zu vervielfältigen. Die Jugend ist also dahin zu unterrichten, daß sie die für ihr Eingreifen bereiten, zur nützlichen Ausbeutung in Aussicht zu nehmenden Erwerbsprozesse kennt und überseht, um selbstständig, mit Geschick und gutem Erfolg eingreifen und verdienen zu können.

Man wendet dagegen ein, daß zahllose Menschen und zwar die Ueberzahl der bürgerlichen Gesellschaft ihren Erwerb in einer Weise suchen und fänden, welche Arbeitsfähigkeit und körperliches Geschick, aber nicht Bildung sei. Für sie sei Abrihtung, nicht Selbstentwicklung das richtige Prinzip des Unterrichts. Mit dem Wissen steigere sich die Begehrlichkeit und die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden. Es sei deshalb absolut besser, wenn auch faktisch weniger gemeinnützig, das Proletariat wenig oder gar nicht zu unterrichten.

Diese Erklärung der allerdings sehr zweifellosen Thatsache, daß mit dem zunehmenden Wissen des Wissbegierigen die Differenz mehr und mehr verschwindet, die zwischen feinem und einem anderen, als großer geschätzten Bildungsstände früher vielleicht gelegen hat, ist zu einseitig, um als leitender Grundsatz für gemeinnützige Einrichtungen dienen zu können. Es ist unzweifelhaft sehr unangenehm von Jemand, dessen Bildung man unterschätzte, im Wissen übertroffen zu werden.

Man kann dieser Unannehmlichkeit entgehen, wenn der Quasigebildete, seine Macht vorausgesetzt, den für ungebildet Geschätzten am Lernen hindert. Gemeinnützig und den Erwerb fördernd kann man eine solche Behinderung des Lernens durch Herabminderung des Unterrichts nicht nennen. Das Wissen fördert ja keine Triebe, sondern giebt den überdies vorhandenen die Mittel und Wege zur genußreicheren Selbstbefriedigung an. Ob eine kluge und wohlberednete Befriedigung persönlicher Neigungen dem Gemeinwohl zum Nachtheil oder Vortheil gereicht, das hängt nicht vom Triebe und nicht vom Wissen, sondern von dem Sinne ab, der dem persönlichen Verhalten gewissermaßen seine Richtung anweist. Das ist der persönliche Eigen- oder Gemeinwohl im Charakter. Nach inneren und äußeren Umständen essen oder trinken, hungern oder dursten, sich kühlen oder wärmen, sich regen oder ruhen u. s. w. muß der Unwissende, wie der Wissende. Ist die Gelegenheit günstig, so benützt jeder das Günstige, was er eben hat. Das Wissen befähigt die günstige Gelegenheit vorherzuberechnen und den Verlauf der Dinge so für sich zu gestalten, daß sie günstig wirken. Ob man dabei nur sich und seine persönlichen Verhältnisse, oder auch noch Andere, oder endlich noch einen allgemeinen Gedanken, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Pflicht u. s. w. berücksichtigt, — das ist Sache des Temperaments, des Gemüthes, kurz des ursprünglichen Menschen, der durch Ausbildung nur verschönert werden kann. Ein Halsabschneider ist immer noch besser, wenn er die Sache rasch und gewandt ausführt, als wenn er sein Opfer ungeschickt quält und martert. Aber nur Jesuitismus erzieht Halsabschneider, statt Menschen, wenn er sie brauchen kann.

Also Unterricht für Alle und für jeden so viel, als sich beschaffen läßt! Daß die Menschen zu klug werden, ist nicht zu befürchten. Werden wir doch alle unwissend geboren, so verschieden wisbegierig und begabt wir auch sonst sein mögen. Mehr wie man selbst weiß, kann man nicht lehren. Selbstlernen ist zu mühsam, um sehr gemeingefährlich zu werden. Der Konservatismus aber, der nicht an die Ewigkeit des Gesetzes glaubt, sondern die Thatsache, die Einrichtung verewigen will, ist Aberwitz. Das Menschengeschlecht jedoch empfängt nicht von der Wisbegierde allein seine Anregungen. Faulheit und Hunger sind mächtige Schutzmittel gegen das zu viel Lernen. Mit solchen Bundesgenossen braucht man selbst sich nicht zu viel zumuthen, um die Jugend vom übermäßigen Studieren zurückzuhalten.

Die Aufgabe des Volksunterrichts ist doch jedem den ihm vorbehaltenen Antheil am gemeinsamen Erwerb ersichtlich zu machen und ihn mit denjenigen Erwerbsmethoden und Kenntnissen auszurüsten, deren er zur behaglichen Ausführung seines Lebensplans bedarf. Benutzen viele die gebotene Gelegenheit zum typischen Lernen nicht, so ist das für sie ein Nachtheil, aber für andere kein Grund, den typischen Unterricht zu verringern.

Den Inbegriff eines typischen Unterrichtsmaterials zu bestimmen kommt dem Arzte nicht zu. Das aber weiß er und darauf hinzuweisen ist sein Recht, daß Unterricht und Lernen wie Alles, in der Zeit verläuft, daß die Zeit aber, die der Mensch hat, nicht bloß zum Lernen, sondern auch zum Genießen und gemeinnützigem Leisten vorbestimmt ist. Bildung ist jedoch keine Frage der Zeit. Sie kommt nicht von selbst, wenn man nur wartet. Sie ist ein Produkt aus Unterricht und persönlicher Bildungsfähigkeit. Letztere besteht aus Anlage und Eifer und ist veränderlich. Der Unterricht aber soll mit Rücksicht auf das Gemeinwohl festgesetzt und beständig sein. Es ist ganz unbenkbar, daß ein Unterrichtsmaterial, welches einmal die Bildung wirklich förderte, durch Verringerung besser würde.

Communismus und Dogmatismus in der Schulstube sind gleichmäßig bemüht, dieses naturgemäße Verhältnis zu stören und der Unterricht zur Funktion des persönlichen Eifers oder zur Methode fabrikmäßiger Herstellung von besonderen Menschenformen zu machen. Beide reichen oftmals sich die biedere Rechte zum gemeinsamen Druck auf humane Entwicklung und Bildung.

Der Communismus führt das Schlagwort freien Unterricht für Alle und trifft seine Maßregeln so, daß der Unbegabteste und Trägste einer Unterrichtsaufgabe gemacht ist, die Begabten und Eifrigen geistig zu Grunde richtet und auf Abwege führt. Ist das gemeinnützig? Von wem erwartet man den Fortschritt? Von routinirter Rechtshaberei, welche unser Gemeinwohl bewegt, oder von der gebildeten Selbstständigkeit, welche früher schon schwedischen Druck und römische Erzpriesterlei in Fehrbellin und Wittenberg manhaft zurückwies? So war es früher, so war es später. So ist es im Großen, so im Kleinen. Diese minimale Leistungsfähigkeit, welche Inbegriff und Methode des kommunistischen Unterrichtes normirt, heißt mittleres Fassungsvermögen. Jeder Unterricht, der zur Erfüllung seiner Aufgabe größere Begabung voraussetzt und willigeren Eifer beanprucht, wird als brutaler Zwang und als unpraktische Gelehrsamkeit gebrandmarkt. Was thut der Communist mit Griechisch und Lateinisch?

Das Nützliche und Praktische läßt sich doch aber nicht lehren und nicht lernen. Es erwächst im Leben ganz von selbst aus der richtigen

Anwendung der gelehrten Wahrheit. Der Unterricht also ist der praktischste, schafft am tüchtigsten, der die Seele mit der größten Anzahl wahrer Vorstellungen füllt. Ein Unterricht auf Aufgaben, nicht auf Seelenbildung schafft Schwindler und Routiniers.

Der Dogmatismus in der Schulstube, der durch den Unterricht Menschenformen herstellen will, die ihm bequem und nutzbar sind, unterscheidet dabei zwar Werkführer und Werkzeuge, jedoch nicht nach dem Eifer zum Lernen, sondern nach der Befähigung zum Dienst. Volk oder Pöbelthum ist der Orthodorie Inbegriff von Werkzeugen, die erst durch den Gebrauch, welchen der Werkmeister dafür in Aussicht nimmt, ein Wesen zuertheilt erhalten. Der Unterricht gewinnt danach eine Einrichtung, um jede eigene Auffassung zu unterdrücken und alle Voraussetzungen zur Selbstprüfung und eigenen Ueberzeugung, Klarheit der Begriffe, Folgerichtigkeit der Schlüsse und psychologisches Gesetz der objektiven Wahrheit in eine chaotische Verschommenheit der Vorstellungen aufzulösen. Der Schein wird als Wahrheit, die Ueberlieferung als untrügliche Methode der Erkenntniß gelehrt. Als wenn Menschen zu irgend einer Zeit einsichtiger gewesen und wahrhafter berichtet hätten, als wir!

Mit dem Dogma, mit der Auktorität findet die Seele sich am bequemsten ab, wenn sie sich entwöhnt beim Gegebenen nach dem Warum? und Wo? zu forschen. Für die Praxis dagegen ist die Ueberlieferung, schon der innegehaltenen Kunstgeheimnisse wegen, ein ganz unzulängliches Bildungsmittel. Außerhalb des Ueberlieferungsgebietes bleibt alles unaufgeklärt und unfasslich. Die Orthodorie in der Schulstube erzieht tölpelhafte Rechthaberei, aber gewährt keine Einsicht und kein Geschick.

Die medicinische Gesundheitspflege hat den Gegnern des Volksunterrichts ihre Unterstützung mehr und mehr zugewendet. Seit Lorinser verdächtigt sie Raum und Zeit des Unterrichts über alle Erfahrung hinaus und folgert mit befremdlicher Logik, daß alles, was die viele Jugend, die zum Unterricht in der Schule zusammenkommt, Unerfreuliches an sich trägt, vom Unterricht in der Schule entfallen sein müsse. Wie lange wird es dauern, so ist der Schulunterricht an der Revaccination Schuld? Liegt die Jugend außerhalb der Schulstube in paradiesischen Gefilden mit geschlossenen Augen auf Streckbetten? Vergebens haben Barrentrapp, Reclam u. a. mit Konstruktion tabelfreier Schulzimmer sich beschäftigt, vergebens hat man Wasser, Luft, Wärme auf sinnreiche Art in Bewegung gesetzt, um den Buben, oft gegen ihren bösen Willen, die Atmosphäre rein zu erhalten, vergebens schönen Kamptubifon-Teppiche vor Staub und bewahren fühl geschwungene Bänke und Tische jeden Knochen vor dem Krummerwerden.

Unterricht und Schulzimmer sind unermessliche hygienische Gefahren, gegen welche alle üblen Einflüsse aus Haus, Keller oder Boden, Hof oder Straße, Kneipe oder Fabrik u. s. w. verschwinden! Wohin das führen wird? — Wer es erlebt, wird es wissen. Das Eine läßt sich schon jetzt behaupten: so lange die öffentliche Meinung nicht darüber einig ist, daß Communismus und Demokratie, Dogmatismus und Autokratie je untereinander im anthropologischen Prinzipie übereinstimmen, daß aber diese Prinzipie an sich zu einseitig und beschränkt sind, um den Menschen zur vollen Ausbildung gelangen zu lassen, werden der naturgemäßen Kinderentwicklung und Kindererziehung erhebliche Widerstände entgegenstehen. So lange feiert jede Richtung geheime Orgien, statt vereint der wahren Humanität zum Triumphe zu verhelfen.

### Historische Skizzen.

Prinz Heinrich, der Bruder Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Eine Schilderung der gesammten militairischen Thätigkeit des Prinzen würde uns hier zu weit führen, der Leser mag sie, wenn er sich dafür interessiert, in der Grousschen Schrift nachlesen. Hier genügen einige Scenen. Im Jahre 1745 sehen wir den jugendlichen Prinzen bei Hohenfriedberg, und zwar gerade da, wo die Schlacht zur Entscheidung kam, in größter Emsigkeit. Die Kavallerie des preussischen linken Flügels ist erst theilweise über das Striegauer Wasser, da fällt die Brücke zusammen. Die Operation stockt; die Oesterreicher können, wenn sie attent sind, den linken Flügel umfassen. Der Moment ist kritisch, aber der junge Monarch hält sich musterhaft, und dieser Eindruck elektrisirt den Prinzen Heinrich. Die Adjutanten fliegen nach allen Richtungen und Heinrich thut sich unter ihnen hervor. Man überwindet die Schwierigkeit und die preussische Reiterei drängt zu einem unvergleichlichen Siege durch. Nach der Schlacht wurde Prinz Heinrich zum Generalmajor ernannt. — Bei Prag, wo Prinz Heinrich viel zur Entscheidung beitrug, erkannte Friedrich zuerst den Heldegeist und das Kriegstalent seines Bruders. Als das österreichische Heer schon vom Schlachtfelde vertrieben war, begegneten sich die Brüder, und es fand eine kurze Unterredung statt. Die Stimmung war gehoben und doch sehr ernst: man hatte einen großen Erfolg, — aber welche Verluste, welsch ein unwiderrücklicher Horizont, welsch lange Reihe fernerer Aufgaben! — Bei Rossbach wurde Prinz Heinrich durch einen Streifschuß leicht verwundet; er hatte darin mit Seydlitz, dem Helden dieses Tages, dasselbe Schicksal. „Es war eine Schlacht zum Vergnügen!“ — schrieb damals Friedrich an die Markgräfin von Baireuth. — Im November 1757, nach dem Verlust von Schweidnitz, der Niederlage bei Breslau, die erst der Zauberschlag von Leuthen quitt machte, ließ der König den Prinzen Heinrich mit 18,000 Mann an der Saale zurück, wo er zunächst demonstrativ wirken, die Sachsen festhalten und etwaige Vorstöße des intakten französischen Heeres, welches in Hannover stand,

pariren sollte. Prinz Heinrich mußte bald den Oesterreichern und Reichstruppen in Sachsen entgegentreten. Während Friedrich Mähren okkupiren wollte, legte er den Maßstab seines Genies auch an Heinrich und schrieb: „Du bist mein alter ego in Sachsen, handle nach Umständen, halte nur Kriegs Rath mit Dir selbst und wirf gleich die ersten Haufen des Reichsheeres, welche sich zusammenhauen wollen, auseinander. Wenn ich Dlmütz genommen habe, so wirft Du über das Erzgebirge gehen und Prag erobern.“ Prinz Heinrich folgte diesen Instruktionen, so weit es möglich war; mit kaum 30,000 gegen 80,000 Mann führte er einen Plänklerkrieg, welcher den gegnerischen Massen keinen Spielraum gab und seine überlegene Kriegskunst voll zur Geltung brachte. Während Friedrich fruchtlos Dlmütz belagerte, traf ihn die Nachricht von dem Vordringen der Russen bis in die Neumark. „Ich marschiere morgen gegen die Russen,“ schrieb er am 18. August 1758 und ermahnte gleichzeitig Heinrich, den Vormund des Kessens-Ährenfolgers, für den Fall, daß er ums Leben komme, energisch zu handeln: „Sämmtlichen Armeen ist in dem Augenblicke, wo ich getödtet bin, der auf meinen Neffen lautende Eid abzunehmen, und unsere Aktion soll so lebhaft im Gange bleiben, daß der Feind keine Veränderung im Oberbefehl wahrnehmen kann.“ . . . Mit Kummer um Friedrichs Zukunft belastet, lag Prinz Heinrich seiner schweren Aufgabe in Sachsen weiter ob. Heinrich nahm bei Pirna Stellung und behauptete sich mit Meisterschaft. Schon glaubten die Gegner der Zurückeroberung Sachsens und auch Schlesiens sicher zu sein, aber der Prinz durchschaute sie und benachrichtigte sogleich den König. In Eilmärschen zog Friedrich heran und Mitte September trafen die Brüder schon in Dresden zusammen. Während der König sich gegen Daun wandte, blieb Heinrich in seiner Position dem Reichsheere gegenüber. Nach dem Ueberfall Daun's führte er seinem Bruder sofort Hülfsstruppen zu. Friedrich umging Daun, marschirte nach Schlesien und entsetzte Neiße, während Heinrich als Stütze bei Landsbut blieb. Dem Prinzen Heinrich war es hauptsächlich zu danken, daß man, als die Truppen Winterquartiere bezogen, fand, daß sie dasselbe Terrain beherrschten, wie im vorigen Jahre. Im nächsten Jahre fiel Prinz Heinrich in Böhmen ein, darauf folgten energische Vorstöße gegen die Reichsarmee nach Baiern hinein. Die Reichsvölker stoben vor ihm, und Friedrich, der von Landsbut aus Diversionen nach Polen, Böhmen und Mähren veranlaßte, schrieb ihm: „Meine Glückwünsche zu dem herrlichen Erfolge, den Sie gehabt haben u. s. w.“ Unterdessen vereinigten sich Detachements von Daun mit den Russen und bedrohten Frankfurt, ja selbst Berlin. Friedrich mußte zu einer Entscheidungsschlacht nach der Ober. Heinrich nahm ihm den Oberbefehl in Schlesien ab und wandte sich auf Sagan zu. Hier traf ihn am 8. August die Nachricht von der Windener Siegeschlacht, acht Tage später die Trauerbotschaft von Kunersdorf. In der äußerst bedrängten Lage Friedrichs des Großen war es der Prinz Heinrich, welcher durch Vorstöße von Sagan über Görlitz hinaus die Vereinigung Daun's mit den Russen verhinderte. Daun lag bei Bautzen, Dresden war in den Händen der Reichsarmee, man beabsichtigte nun, Prinz Heinrich zu isoliren und seine Armee abzuschneiden. Prinz Heinrich faßte den kühnen Entschluß, die Reichsarmee anzugreifen. Geräuschlos ging er über Görlitz nach Rothenburg und Hoyerswerda, wo er den Reichsgeneral v. Wehler mit 3000 Mann gefangen nahm, Daun, der den Prinzen bei Glogau suchte, erfuhr erst später den Durchbruch und wandte sich wieder nach Dresden. Prinz Heinrich zog Verstärkungen aus Schlesien herbei und traf bald auch Friedrich, der leider sich in der Verfolgung Daun's, von Prinz Heinrich vergeblich zur Mäßigung ermahnt, überreiste, so daß der General v. Fink mit ca. 15,000 Mann bei Maxen, obwohl im Rücken Daun's, von dreifacher Uebermacht überwältigt, gefangen wurde. Der Feldzug von 1759 endete unglücklich, Dresden blieb im Besitz des Feindes, Friedrich bezog Quartier bei Freiberg. Im nächsten Jahr leitete Prinz Heinrich die Operationen wider die Russen, während Friedrich in Sachsen blieb, bald aber genöthigt wurde, seinen berühmten und gefährlichen Marsch nach Schlesien zu machen. Prinz Heinrich operirte vorsichtig bei Küstrin und Landsberg a. W., aber Friedrich war damit nicht zufrieden und drängte ihn unablässig zur Offensive. Damals schrieb Heinrich unwillig:

„Die Belagerung von Dresden ist fehlgegangen, ich soll die Russen von Frankfurt fernhalten, Glogau decken und eine Belagerung von Breslau hindern, — das ist eine überwältigende Aufgabe, die ich von Herzen gern Jemandem überlassen will, der dazu befähigter ist, als ich.“ Der König erwiderte ihm darauf:

„Ich bitte Sie, die Dinge nicht in schwärzester Weise aufzufassen; das ist es, was Ihren Geist mit Unschlüssigkeit erfüllt. Fassen Sie lieber einen Entschluß, was für einer es auch sein möge, und führen Sie ihn auch beharrlich aus; lieber ein schlechter, als gar keiner.“ (Schluß folgt.)

### Canossa.

Heute (28. Januar) ist der letzte jener Tage, welche vor 800 Jahren die tiefste Demüthigung eines deutschen Fürsten vor dem unbegangenen Sinne eines Papstes sahen. Die historische Bedeutung des Vorganges haben wir bereits in einigen Artikeln des Feuilletons geschildert; hier möge nur noch eine kurze Skizze von der Dertlichkeit und Geschichte der alten Zwingsburg Canossa folgen.

Die meisten Touristen besuchen die alte Burgruine von Reggio aus. Hat man von hier die Straße bis zu dem Fuße der Apenninen zurückgelegt, so gewinnt die Landschaft bald einen gar mittelalterlichen Charakter. Die nächsten Bergkuppen zur Linken tragen vier stattliche Burgen (Le quattro Castella) und zwei andere rechts herüber.

Nur noch eine kleine Strecke thalaufrwärts und von der Höhe des Thalkeffels, der zur Linken sich öffnet, schauen ernst und drohend die Burgen Rossena und Canossa hernieder. Der Apennin hat hier und namentlich in diesem Seitenthal ganz den traurigen Charakter, den fortgesetzte Entwaldung an so vielen Stellen ihm aufgeprägt hat. Regengüsse haben längst alle Ackerfrume hinweggespült. Das an sich schon mürbe Kalkgestein hat durch Feuchtigkeit und wechselnden Sonnenbrand allen Halt verloren und so zerreißen hunderte von Wasserfurchen die steilen Abhänge, an denen auch nicht das dürftigste Gesträuch zu haften vermag. Aus dem Kamm dieses Halbkreises mürben Gesteines brechen aber noch zwei Felskuppen, jede vielleicht zwei oder dritthalbhundert Fuß hoch, hervor, von denen die zur Linken, aus weißem Sandstein bestehend, die Trümmer von Canossa trägt, während die rechts gelegene, die genau genommen aus einer Gruppe von Mandelstein, Serpentin und anderer Eruptionsmassen besteht, von der theilweise noch bewohnbaren und bewohnten Burg Rossena nebst dazu gehörigem Dörfchen gekrönt ist.

Als Erbauer von Canossa wird ein Azzo Adalberto in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts genannt. Als nach dem Tode König

ungeachtet wurde im französischen Revolutionssturm des Jahres 1796 auf Mathildensburg die dreifarbige Fahne aufgehißt, was sie jedoch drei Jahre später nicht vor der jetzigen vollständigen Zerstörung schützte.

Die Felsen von Canossa steigt völlig isolirt und mindestens von drei Seiten mit fast senkrechten Wänden, gen Nordosten sogar überhängend, vom Rücken des Apenninenjoches auf. Gen Süden, wo die Wand von Natur minder steil gewesen sein mag, ist sie mit einer massiven senkrechten Mauer, dem größten noch vorhandenen Ueberrest der alten Burg, überkleidet. Die Oberfläche dieses Burgfelsens ist im Wesentlichen ganz eben. Von Wallgraben oder dergleichen vermag man nichts zu entdecken. Auch die kleine, gegen Norden aufsteigende Erhöhung dürfte nur aus Bauschutt bestehen. An die obenerwähnte südliche Wand, welche die Oberfläche noch erheblich überragt und von ein Paar Fenstern unterbrochen ist, schließt sich nach innen einiges unregelmäßige Gemäuer an, dessen einer, in schräger Richtung verbundene Theil einer Kapelle angehört haben könnte. Alles übrige Mauerwerk ist unkenntlich und erhebt sich nur wenig über den Boden. Ueberhaupt ist im hohen Grade zweifelhaft, ob irgend ein Theil des jetzt Vorhandenen aus Mathildinischer Zeit stamme. So sind denn auch alle



Kaiser Heinrich IV. als Büsser im Schloßhofe von Canossa.

Lothars, dessen Wittve, die schöne Adelhaid von Burgund, dem strengen Kerker, in dem sie von Berengar II. zu Garda gehalten wurde, auf märchenhafte Weise entkommen war (951), fand sie die erste gesicherte Zuflucht bei jenem Azzo auf der jüngst erbauten Burg. In Canossa empfing sie die Brautwerbung Dittos des Großen. Im darauf folgenden Jahre erhielt Berengar, der sich zu Magdeburg vor dem Kaiser gedemüthigt hatte, von diesem das italische Königreich gegen ein jährliches Lehngeld zurück. Kaum jedoch wieder in den Besitz der alten Macht gelangt, überzog er rachedürstend Azzo mit Krieg. So tapfer vertheidigte dieser sein festes Canossa, daß Berengar nach dreijähriger Belagerung erfolglos abziehen mußte. Schon Adalbo, Azos Sohn, erweiterte das väterliche Erbe um Vieles. Zweifellos zu den mächtigsten und begütertsten Großen der Halbinsel gehörte aber Adalbos jüngster Sohn Bonifacio, Markgraf von Tuscan, aus dessen Ehe mit Beatrice von Lothringen, der Nichte und Pflgetochter der Gemahlin Kaiser Konrad II., der schwäbischen Gisela, Mathilde, Gregors des Siebenten berühmte Freundin entsproß. — Im dreizehnten Jahrhundert war Canossa zu einem Raubschloße herabgesunken. Alexander IV., dessen fahrende Habe der damalige Burgherr, ein anderer Bonifaz, geplündert hatte, machte kurzen Proceß und belegte, da die Burg zum Gebiet von Reggio gehörte, die Stadt mit dem Interdict. Da machten deren Bewohner unter Führung eines Alberto von Canossa sich auf. Nach langer Belagerung fiel sie endlich. Mehrfach wiederhergestellt und zerstört, war sie zuletzt im Besitz der Valentini von Reggio. Deren Widerpruches

Bemühungen, die drei Mauerringe nachzuweisen, zwischen deren zweitem und dritten Heinrich jene drei Januartage zu verbringen hatte, wohl sicher hoffnungslos. Jedoch mag erwähnt werden, daß ein älterer Bericht die äußerste Mauer den Felsen an seinem Fuße, die zweite aber denselben auf dessen halber Höhe umschließen läßt. In weitem Halbkreise überschaut von hier oben der Blick gen Süden und Westen, eine Gebirgsreihe die andere überragend, die Kette der Apenninen. Einzelne, jenseits der Enzaquellen auftauchende Berggipfel dürften schon dem toscanischen Flußgebiet der Nacra angehören. Gleich einem blauen Meere erstreckt sich gegen Norden die weite lombardische Ebene, jenseits deren im Duft der Ferne das Auge die Umrisse der Alpen zu errathen glaubt. Als breite aus den Apenninen hervorbrechende weiße Streifen durchziehen die Ebene die ungebändigten Flußbetten, die alljährlich hunderte von Morgen fruchtbarsten Landes mit Steinen, Kies und Schlamm überschütten. Hell glänzt im Sonnenlicht das etwa fünf Stunden entfernte Reggio; unbestimmter, doch erkennbar, schimmern Parma, Modena und andere Orte.

Und wahrlich, ein froher, farbenprächtiger Ausblick ist nöthig, um auf diesem unwirthlichen Felsen den Sinn vor düstern und trüben Bildern zu bewahren. Früher nahete sich nur selten ein Reisender dem abgelegenen Canossa; jetzt aber wird es für einige Jahre seine Anziehungskraft behalten, denn es ist historischer Boden, in aller Welt genannt und berühmt geworden, seit unser großer Kanzler das fernige Wort gesprochen: „Nach Canossa gehn wir nicht!“

# Die Sage vom wilden Jäger. \*)

Von Georg Königer.

(Schluß.)

In der christlichen Zeit wurden, wie schon angedeutet, die alten heidnischen Göttermymen vielfach auf bekannte Persönlichkeiten und Volkshelden übertragen, wodurch eine Menge von Sagen entstanden, die aber dennoch ihren Ursprung erkennen lassen; Hans von Hadelberg (im westphälischen Hadelbären oder altfächisch haholperand, altnordisch, höflich Mantel ein Attribut Ddins) war braunschweigischer Oberjägermeister. Er soll es vorgezogen haben auch Sonntags zu jagen, statt in die Kirche zu gehen, deshalb wurde er nach dem Volksglauben verdammt ewig im Sturmwind zu jagen. Bei dem Klöpperkrüge nächst Goslar wurde sein Grab gezeigt, worauf er mit seinen Hunden im Stein ausgehauelt war, auch bei Uslar im Söllingerwald soll sein Grab liegen, ferner im Dsberg (wohl gleichbedeutend mit Kenberg) bei Heiligenstadt und noch an vielen andern Orten. Hadelberg reitet, was auch vom Ddin erzählt wird, auf einem Schimmel. Von Rodenstein, der im Ddenwalde auch der wilde Jäger genannt wird, erzählt man, er habe einmal bei einer Jagd aus Uebermuth von seinen Hunden einen Mönch zerreißen lassen und sei deshalb zum ewigen Jagen verurtheilt. Von den gespenstigen Reitern der wilden Jagd geht die Rede, daß sie nach ihrer eigenen Aussage verdammt seien, ewig jagen zu müssen, weil sie gewünscht, ewig jagen zu dürfen. Sobald man das Säusen in den Lüften, das Wiehern und Schnauben der Pferde, das Gebelle der Hunde, das Weitschengeknalle und Hallo der gespenstigen Jäger höre, dann sollte man sich, wie das Volk glaubte, mit dem Gesichte auf die Erde werfen; auch das Zeichen des Kreuzes schützt; wenn man auf dem Felde betroffen wurde, mußte man unter eine Egge kriechen, auf dem Hofe den Kopf zwischen die Speichen eines Wagenrades stecken, weil man sonst leicht ergriffen und meilenweit fortgeführt würde. Der Schutz, den das Ackergeräthe gewährt, weist übrigens auf die alten dem Landbau günstigen Götter hin. — Geringe Dienste wurden oft reich belohnt, so brachte (Simrok Handb. d. Myth.) das Band, woran ein Bauer dem wilden Jäger die Hunde hielt, ihm Segen, so lange er es besaß; für Hufeisen zahlte der wilde Jäger Gold. In Thüringen schreiet der getreue Eckart der wilden Jagd voraus und heißt die Leute aus dem Wege gehen, damit sie nicht Schaden nehmen. Auch in Schwaben reitet dem Muotshoer ein Mann voraus, der ruft:

Aus'm Weg, aus'm Weg  
daß Niemand was gescheh!

Der wilde Jäger jagt gewöhnlich einen Eber, ein Roß oder einen Hirsch. Manchmal verfolgt er auch ein geisterhaftes Weib mit schneeweißer Brust, das er in 7 Jahren einholt und dann quer über's Pferd gebunden davon trägt. In Süddeutschland sind es die Moosweibchen oder Holzsträulein (eine Art von Waldnymphen), denen er nachstellt, die nur auf Baumstämmen, die mit drei Kreuzen bezeichnet sind, vor ihm nach dem Volksglauben sicher sein sollen, deshalb schneiden auch fromme Holzhauer aus Mitleid drei Kreuze in gefällte Baumstämme. Unter der Verfolgung der Moosweibchen ist zu verstehen, daß der herbliche Sturm den Blättereschmuck zerstört und davonführt. In den Niederlanden sagt man: „Alwina weint“ und flieht vor dem Sturmwind und ist unter Alwina die personifizierte Elfenwelt, die in den Blumen und andern Pflanzen wohnt, zu verstehen. Von Alwina erzählt auch die Sage, daß sie eine Königs-Tochter gewesen sei, die sich gegen den Willen ihrer Eltern vermählt habe und daher von diesen verwünscht wurde, getrennt von ihrem Manne und ihren Kindern ewig umher zu ziehen.

Alwina's Flucht wiederholt sich in jedem Herbst, wo die Blumen und Blätter der schönen Pflanzenwelt, deren Genien die Eltern sind, vom Sturme verweht werden.

Wenn das wilde Heer besonders laut und deutlich zu hören ist, dann rechnen die Bauern gewöhnlich auf ein fruchtbares Jahr, und vernimmt man das Brausen des Muotshoers recht zeitig, dann wird alles bald grün, da aber, wo es vorüberzieht, gedeihen nach einem früher weitverbreiteten Glauben die Saaten besonders gut. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts gab der Gutsherr im Mecklenburgischen nach der Ernte den Arbeitern Wobdelbier und einen tüchtigen Schmaus dazu.

Die Leute gossen dann Bier auf den Acker, tranken und tanzten, die Hüte schwenkend, um eine stehengebliebene letzte Garbe und sangen:

Woh! Woh! Woh! (Woden)  
Der Himmelsriebe weiß, was geschieht,  
Vom Himmel er herunter sieht,  
Er hat volle Krüge und Büchsen,  
Auf dem Holz wächst mancherlei.  
Er war nicht Kind und wird nicht alt  
Woh! Woh! Woh!

Im Hessischen und in Lippe-Schaumburg stecken die Schnitter einen Blumenstab in die letzte Garbe und rufen an die Sense schlagend den Waut in Steinhud, den Wauden, indem sie um ein auf dem Heidehügel angezündetes Feuer tanzen.

Auch in weiblicher Anführung, wie die Sagen von der Frau Gode, Frau Golle u. s. w. beweisen, erscheint die wilde Jagd. Frau Gode bringt dem Landmann Glück und Segen, und wie ihr und des wilden Jägers Umzug in den alten deutschen heiligen Zeiten fielen, wo nach dem Glauben unserer Vorfahren segnende Gottheiten ihren Umzug hielten und mit Opfergaben empfangen wurden, so sind die Sagen von ihnen auf diese Gottheiten zu beziehen. Mit der Einführung des

\*) Aus dem „Deutschen Volkskalender“. Herausgegeben vom „Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniffe“ in Prag. — Nachdruck verboten.

Christenthums wurden die alten Naturgottheiten zu allerlei, mit höllischen Thaten aufgeputzte gräßliche Spukgestalten gemacht, weil man nicht anders dem Volke die ihm lieben, segnenden Gottheiten entfremden zu können vermeinte. Man könnte noch vieler Sagen erwähnen, die auf den wilden Jäger Bezug haben, es würden jedoch die Grenzen dieses Aufsatzes allzusehr überschritten werden; wer sich näher informieren will, findet in M. Menzels Ddin, Grimms deutschen Sagen und Märchen, sowie dessen Mythologie, Simrok's Handbuch der Mythologie und Mägner's nordisch-germanische Vorzeit, reichlichen Stoff.

## Aufgaben.

### 1. Räthsel, eingefandt von Bg., Eisleben.

Auf, Freunde des Rathens, und laßt euch verkünden  
Ein Wörtchen, das ihr aus dem Räthsel sollt finden!  
Ein winziges Ding, von geringem Gewicht,  
Dem vielfache Deutung doch nimmer gebricht.

Beim Geld ist's zu finden, zwar gerne genommen,  
Doch nimmer gegeben! — Es hängt am Bild,  
Wenn trauernd das Auge in Thränen geschwommen,  
Wenn dankend das Herz schlägt für womiges Glück.

Auch ist es ein Zauber: es wandelt Dir Schläge  
Im Augenblick, spielend, zu — einem Licht Luch;  
Und machet die Schaulust von Taufenden rege,  
Wenn Du es spannest zum Lauf oder Zug.

Doch — steht's an der Wand, o Freund, dann vermelde  
Gar klüglich das freunbliche, lockende Ding,  
Denn Untergang brüder's im prangenben Kleide,  
Dum wende Dich ab davon, ach! es gering.

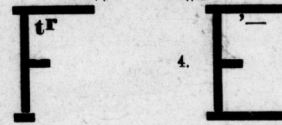
Hast aber Du mancherlei Sachen zu lesen,  
Und hast Du den Inhalt vorher nicht geprüft,  
Wird sich das Räthsel gar balde Dir lösen,  
Stellst Du das Wörtchen nur klüglich zur Schrift.

Zur Gabe nur mag ich es nimmer verlangen,  
Soll's Geben, das lasse der Geber nur sein! —  
Ist aber dereinstens sein Ruf uns ergangen,  
Dann laßt uns mit Freuden das Leben ihn weihn!

### 2. Königszugaufgabe von J. B., E. Etwas Zeitgemäße.

c	h	t	h	r	g	a	s
i	n	n	a	e	k	n	s
r	w	m	e	r	a	s	o
i	s	s	f	u	c	h	p
b	v	o	s	r	n	t	i

### Buchstabenrebusse.



### 3. Köstelsprung von C. H., Bruckdorf.

das	glück	ge	mu	das	frisch	ten	mei
an	ne	an	de	den	ne	de	mer
ist	ne	the	strot	bei	den	ich	an
ei	ge	rr	ten	an	das	im	be
der	wonne	das	an	ten	was	ge	sch
an	den	den	big	is	be	gu	uns
le	heil	ne	den	te	an	ne	an
sch	ten	ben	das	dit	ge	hät	das

### Lösungen aus Nr. 2.

Lösung des Homogramms:

1. 2. 3. 4.
1. 3. I f e
2. 1. i a s
3. j a a r
4. e s r a

### Correspondenz.

\*M. L., M. R., C., a. S. — \*S. in S. (die Zahlenaufg. unter dem Namen „magisches Quadrat“ doch sehr bekannt, auch von uns schon in größerer Form gebracht!) — C. S., Duerfurt; Alter Freund, Zeit; J. B., Eisleben; M. D., Merseburg; C. u. C. H., Bruckdorf; C. B., Petstiedt (a. a. 1); P. B., Petstiedt; F. S., Kirchdehlan (a. a. 1); D. G., Raumburg (richtig, doch haben wir brieflich nichts hinzuzufügen); \*D. G. u. D. R., Sangerhausen.